

# Mysteriöse Explosionen

Wie die UN die Globalisierung schlecht rechnet.



**T**ausende Regierungsvertreter und Dritte-Welt-Aktivistinnen kamen zusammen und waren sich in dem hehren Ziel einig: Armut und Unterernährung, so der Beschluss des Welternährungsgipfels der Vereinten Nationen (UN) von 1996, soll endlich der Garaus gemacht werden. Sechs Jahre später wird nun Bilanz gezogen: Vom kommenden Montag an findet in Rom der zweite „World Food Summit“ statt.

„Zu langsam“, kritisiert die UN im Vorfeld, gehe es mit der Bekämpfung der Unterernährung voran. Für die fortbestehende Armut und die wachsende Ungleichverteilung des weltweiten Reichtums seien nicht zuletzt die Marktkräfte verantwortlich.

Meist bleiben derlei Behauptungen unwidersprochen. Doch nun hat der spanische Ökonom Xavier Sala-i-Martin sich die Mühe gemacht, anhand des Entwicklungsberichts von 1999 zu untersuchen, auf welcher

**GESCHÄFTSMANN IN BANGALORE** In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat die Kluft zwischen Arm und Reich weltweit abgenommen

Grundlage die UN zu ihren Aussagen kommt\*. Was der Wissenschaftler von der New Yorker Columbia University herausfand, legt den Schluss nahe: Die UN dreht sich die Realität so zurecht, bis sie zu den eigenen Vorurteilen passt.

So heißt es in dem Entwicklungsbericht, dass die Ungleichverteilung der Einkommen in Fernost seit 1970 „deutlich angestiegen“ sei – ein „mysteriöses Statement“, befindet Sala-i-Martin. Schließlich zeigen die Zahlen der UN-eigenen Datenbank, dass die Ungleichheit in Ländern wie Indonesien oder Südkorea abgenommen hat.

Noch willkürlicher: die Behauptung der UN, dass von den OECD-Mitgliedern in den Achtziger- und frühen Neunzigerjahren „nur ein“ Land „eine leichte Verbesserung“

der Einkommensverteilung vorweisen konnte. Dass diese Aussage falsch ist, kaschieren die UN-Experten, indem sie willkürlich nur 19 Länder vergleichen, obwohl die OECD 30 Mitglieder hat.

Kaum weniger fadenscheinig sind die statistischen Tricks, die die UN anwendet, um die These zu belegen, dass die internationale Ungleichverteilung „explodiert“ sei. 1960, so wird beklagt, hatten die Menschen in den 20 Prozent reichsten Ländern ein 30fach höheres Einkommen als die Menschen in den 20 Prozent ärmsten Ländern; 1990 habe diese Relation bei 60 zu 1 gelegen, 1997 gar bei 74 zu 1.

**WAS DIE UN DABEI UNTERSCHLÄGT:** Jedes Land geht in diese Berechnung mit dem gleichen Gewicht ein. Gerade bevölkerungsreiche Länder wie China oder auch Indien und Indonesien aber waren es, die in den zurückliegenden Dekaden besonders starke Einkommenszuwächse verbuchen konnten.

Außerdem legt die UN bei ihrer Berechnung die jeweils aktuellen Wechselkurse zu Grunde. Ein realistisches Bild von Armut und Ungleichheit entsteht auf diese Weise jedoch nicht, argumentiert Sala-i-Martin: Was zählt, ist, ob ein Indonesier sich mit seinem Rupiah-Einkommen daheim Essen und Wohnung leisten kann. Weniger relevant ist, ob er sich auch eine Wohnung in Manhattan leisten könnte, wenn er seine Rupiah in Dollar umtauschen würde.

Aus diesem Grund ist es bei internationalen ökonomischen Vergleichen üblich, dass die lokale Kaufkraft der jeweiligen Währung berücksichtigt wird. Sala-i-Martin tut dies in einer eigenen Berechnung – und kommt prompt zu anderen Resultaten als die UN-Bürokraten. Danach ist die Kluft nicht nur viel schmaler, sie hat zumindest in den Achtziger- und Neunzigerjahren sogar leicht abgenommen: 1980 hatte das reichste Fünftel unter den Nationen ein 16-mal höheres Pro-Kopf-Einkommen als das ärmste Fünftel, 1998 betrug die Relation 15 zu 1.

Berücksichtigt man zudem auch die unterschiedlichen Bevölkerungsgrößen, hellt sich das Bild Sala-i-Martin zufolge noch weiter auf\*\*. Alle statistischen Maßstäbe für Ungleichverteilungen belegen: In den Siebzigerjahren ist die Kluft zwischen Arm und Reich ungefähr konstant geblieben, in den Achtzigern und Neunzigern hat sie abgenommen – und zwar so deutlich, dass Sala-i-Martin vom „Entstehen einer globalen Mittelschicht“ spricht. ■

OLAF GERSEMANN/WASHINGTON

\*„The Disturbing ‚Rise‘ of Global Income Inequality“. NBER Working Paper 8904, April 2002.

\*\*„The World Distribution of Income, Estimated from Individual Country Distributions“. NBER Working Paper 8933, Mai 2002.